



## Dritte Inklusionskonferenz 18. Juni 2018



# Dritte Inklusionskonferenz im Landkreis Ludwigsburg

von Katharina Binder

Die dritte Konferenz im Rahmen des Projekts Inklusionskonferenz hatte den Schwerpunkt „Inklusion kommunal denken“. Eingeladen waren wieder Vertretungen von Menschen mit Behinderung und deren Angehörige, (Ober-) Bürgermeister der Städte und Gemeinden, Kreisrätinnen und Kreisräte und diesmal auch Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, soziale Einrichtungen und Dienste aber auch Handwerkskammer, Agentur für Arbeit, Schulen, Kultur und Einzelhandel und viele weitere Akteure unserer Gesellschaft.

### Inklusionskonferenzen

Im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Inklusionskonferenzen soll das Thema „Inklusion“ in möglichst vielfältige gesellschaftliche Bereiche transportiert und die Beteiligten angeregt werden, das Thema in ihren Handlungsfeldern weiterzudenken.

### Ziele des Projekts Inklusionskonferenz

Das Projekt Inklusionskonferenz möchte neben der regelmäßigen Ausrichtung von Inklusionskonferenzen Prozesse und Strukturen in bestimmten Schwerpunktthemen inklusiv weiterentwickeln und nachhaltig verankern.

Es handelt sich derzeit um folgende Bereiche:

- Inklusion in Kindertageseinrichtungen
- Inklusives Wohnen
- Weiterentwicklung von Gemeindepsychiatrie im Landkreis
- Außerschulische Betreuung

Außerdem soll die Partizipation von Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen weiter ausgebaut und strukturell verankert werden.

### Eröffnung durch Landrat Dr. Rainer Haas

Landrat Dr. Rainer Haas begrüßte die Teilnehmenden der Konferenz: „Der Landkreis Ludwigsburg möchte Inklusion weiter voranbringen, weitere Impulse für eine inklusive Entwicklung setzen und Weichen für mehr Teilhabe von Menschen mit Behinderung stellen.“

Er betonte, dass der Landkreis bereits viele Beiträge zur Inklusion leiste, wie zum Beispiel der neue Hub für einen barrierefreien Zugang zum Podium im Sitzungssaal des Kreishauses.

Im Rahmen des Projekts Inklusionskonferenz sei in zweieinhalb Jahren viel auf den Weg gebracht worden. Dr. Haas zitierte abschließend Franz Kafka: „Wegge entstehen dadurch, dass man sie geht.“

## Vortrag: Inklusion sozial und räumlich denken Prof. Dr. Frank Früchtel



Prof. Dr. Früchtel führte mit einem Bild von Pieter Bruegel „Der Kampf zwischen Karneval und Fasten“ in das Thema „Sozialer Raum“ ein. Ein Marktplatz lebe von den Menschen, er nannte das „Es marktplatzt“. Häufig existierten viele Sozialräume nebeneinander, die oft nichts voneinander wissen. Beim erwähnten Bild gibt es ganz viele unterschiedliche Menschen: Die Marktfrauen, die Kirchgänger, die Leute aus der Kneipe und - fast im Zentrum - auch Menschen mit Behinderung, die jedoch kaum auffallen. Früher waren Menschen mit Behinderung die „spirituelle Leiter zu Gott“, so Prof. Früchtel. Heute werden humanistische Ansätze vertreten. Menschen mit Behinderung würden mit Diagnosen ins „Scheinwerferlicht“ gestellt und aus dem „riskanten sozialen Raum gerettet“ und damit aus dem sozialen Raum entfernt.

Man könne aber auch durch Vorschriften einen sozialen Raum ausräumen. Prof Früchtel zeigte dies eindrücklich an der Beschilderung eines Spielplatzes in Berlin, welche genau regelt, welche Gruppen sich wann dort aufhalten dürfen und welche nicht.

Insgesamt gelte jedoch immer: Dort wo ich viele Bezüge habe, kenne ich mich aus (z.B. der Wohnort). Räume zu denen ich keinen Bezug habe, existieren für mich nicht oder bleiben mir lange fremd. Prof Früchtel zeigte auf, dass jede Person im Durchschnitt ein soziales Netzwerk von 1.000 Menschen hat. Dies gelte auch für Menschen mit Behinderung. Er forderte auf, diese Netzwerke zu entdecken. Er nannte dies „adressatenbezogene Sozialraumorientierung“. Häufig werde versucht, die Menschen aus ihren Netzwerken zu „emanzipieren“, weil z.B. die Angehörigen so bevormundend seien.

Bei der stadtteilbezogenen Sozialraumorientierung geht es nach Früchtel darum, dass sich Fachkräfte mit dem jeweiligen Stadtteil verbinden. Ein Stadtteil sei ein riesiges Netzwerk, das nicht planbar und nicht sortierbar sei. Es gehe darum, Gelegenheiten beim Schopf zu packen. Man wisse aber nie „was dabei herauskomme“.

Inklusion bedeute, das kollektive soziale Kapital eines Stadtteils zu stärken, sowohl für belastbarere, als auch für weniger belastbare Menschen, damit letztendlich alle im Stadtteil davon profitierten.

## Dr. Eckart Bohn, Behindertenbeauftragter des Landkreises

Dr. Bohn betonte, dass es sich bei Inklusion um eine Herkulesaufgabe handle. „Wir müssen Strukturen verändern, etwa im Wohnungsbau, im öffentlichen Raum, im öffentlichen Personennahverkehr, in den Kindertagesstätten und in Schulen, in öffentlichen und privaten Gebäuden und mit einer verständlichen Sprache. Mindestens ebenso wichtig sei, so Dr. Bohn, die Öffnung des Bewusstseins eines jeden für die Belange von Menschen mit Behinderung.“

Dr. Bohn führte weiter aus, dass diese Veränderungen auch Geld kosten, mitunter sogar viel Geld. Es sei jedoch unabdingbar. „Denn: Ohne Barrierefreiheit gibt es keine Inklusion.“

Inklusion definierte Dr. Bohn als die selbständige Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben. Teilhabe gelte für alle Menschen, ob behindert oder nicht behindert.

Er forderte mehr barrierefreien Wohnbau, die gemeinsame sportliche Betätigung in barrierefrei zugänglichen Sporthallen. Dr. Bohn lobte die Städte und Gemeinden, die derzeit viel unternehmen, um ihre Infrastruktur barrierefrei umzubauen. Dafür forderte er höhere Zuschüsse vom Land.



## Beispiele aus dem Landkreis

Prozess: „So stellen wir uns selbstbestimmtes Leben vor!“

Antonio Florio und Susanne Zigelli vom Beirat Landkreis Ludwigsburg inklusiv



Es handelt sich um einen Prozess auf Landkreisebene. Aus einem Fachtag, der letztes Jahr gemeinsam mit der Sozialplanung, sozialen Trägern und Menschen mit Behinderung stattgefunden hatte, entwickelte sich der Auftrag an den Beirat, ein Papier zum Thema „So stellen wir uns selbstbestimmtes Leben vor!“ zu entwickeln. Antonio Florio betonte, Ziel sei vor allem die respektvolle Begegnung auf Augenhöhe. Das bedeute unter anderem auch die Aushandlung von Assistenzdienstleistungen. Ein Mensch ohne Behinderung könne spontan ausgehen, das könne er nicht. Frau Zigelli betonte, dass die Mitbestimmung und Selbstbestimmung in Alltagsfragen für sie zentral sei. Das sind für Menschen ohne Assistenzbedarf Selbstverständlichkeiten: Wann stehe ich auf, wann gehe ich ins Bett? Was esse ich?

Das Papier wurde den Trägern der Eingliederungshilfe vorgestellt, der Prozess wird weitergehen.

## Netzwerk Inklusion, angesiedelt bei Tragwerk e.V.

Eva Herbst-Schetter und Silke Rapp vom Verein Tragwerk e.V. stellten ihr Netzwerk Inklusion Ludwigsburg vor. Das Netzwerk ist ein Zusammenschluss von über 20 Institutionen in Ludwigsburg und dem Landkreis. Der Verbund arbeitet an der Verankerung eines breiten Inklusionsverständnisses: Das Thema Vielfalt wird durch verschiedenste Aktivitäten verfolgt, wie der Teilnahme am Marktplatzfest oder der Organisation einer Langen Nacht der Inklusion. Es finden regelmäßige Netzwerktreffen statt, in denen die gemeinsamen Aktivitäten geplant werden und die Vernetzung untereinander ausgebaut wird.

## Inklusion in der Stadt Ditzingen

Anke Bilic, Familientlastender Dienst



Anke Bilic berichtete, dass es in Ditzingen bereits seit 1990 ein offenes Angebot für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen gibt. Dieses Angebot, der Familientlastende Dienst, war bis Ende 2013 an die Sozialstation Ditzingen angegliedert. 2014 wurde er dann in die Verwaltung der Stadt Ditzingen integriert um, neben seinen bereits bestehenden Aufgaben, das Thema „Inklusion“ als Querschnittsaufgabe innerhalb der Verwaltung weiterzuentwickeln und Anstöße zur Gestaltung eines inklusiven Gemeinwesens zu geben. Dazu gehören Projekte wie „Barrierefrei in Heimerdingen“ und die Teilnahme an der „Wheelmap“, einem bundesweiten Projekt zur Identifizierung rollstuhlgerechter Orte. Ebenso gibt es ein Serviceteam, das bei unterschiedlichen Veranstaltungen in der Bewirtung mithilft, das monatlich öffentlich stattfindende Cafe' Masche in den Räumen des Familientlastenden Dienstes, das

von der Tagesstätte für Menschen mit psychischen Erkrankungen ausgerichtet wird, den Lea Leseclub, ein offener Lesekreis für Erwachsene mit und ohne Behinderung in der Stadtbibliothek. Auch verschiedene Angebote für ALLE an der Volkshochschule, zum Beispiel „Bewegen und Tanzen auf Weltmusik“, das Sommerferienprogramm der Stadtjugendpflege, das auch für Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf offen ist, gehören dazu.

## Wie der Lump am Stecken, ein musikalisches Projekt in Besigheim

Horst Tögel

Seit vielen Jahren führt Horst Tögel und die Band Makel-Los ein musikalisches Projekt gemeinsam mit dem Förderkreis in Besigheim durch: An einem Tag musizieren Menschen mit und ohne Behinderung miteinander und am Ende des Tages gibt es ein Konzert als Ergebnis des gemeinsamen Tags.



## Dialog: Inklusion kommunal denken Strukturen und Möglichkeiten bei Ihnen vor Ort

Die Teilnehmenden wurden gebeten, sich entsprechend der Stellwände den jeweiligen Städten oder Regionen zuzuordnen. Folgende Gruppen gab es:

- Stadt Ludwigsburg
- Städte Kornwestheim und Remseck
- Stadt Vaihingen, Eberdingen, Sachsenheim, Sersheim und Oberriexingen
- Stadt Bietigheim-Bissingen
- Nördlicher Landkreis mit Bönningheim, Erligheim, Freudental, Gemmrigheim, Kirchheim, Löchgau und Walheim
- Besigheim, Hessigheim und Mundelsheim
- Bottwartal mit Affalterbach, Benningen, Erdmannhausen, Großbottwar, Marbach, Murr, Oberstenfeld und Steinheim
- Freiberg, Ingersheim und Pleidelsheim



Die Fragestellung in den Gruppen lautete:

- Welche inklusiven Strukturen / Angebote / Projekte gibt es bei Ihnen vor Ort?
- Was wäre aus Ihrer Sicht noch wünschenswert?



Es gab vielfältige Diskussionen und Gespräche. Die Fotodokumentation der einzelnen Regionen und Städte finden Sie auf unserer Homepage.

## Die Brenz Band

Die BRENZ Band wurde von Horst Tögel vor über 40 Jahren gegründet. Hier machen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Musik. Die Band ist ein Erfolgsmodell. Sie hat internationale Auftritte und verschiedene Preise gewonnen, z.B. die Bürgermedaille der Stadt Stuttgart oder die Auszeichnung „UNESCO Artists for peace“.

Aktuell hat sie die Hymne des VfB Stuttgart gemeinsam mit der Band Die Fraktion neu eingespielt. Den Link dazu finden Sie hier:

<https://www.youtube.com/watch?v=eUz-gbpyy1w>



Von links:  
Dr. Eckart Bohn, Katharina Binder, Prof. Dr. Frank Früchtel, Christiane Keuter, Dr. Rainer Haas

## Ausblick

Auch in Zukunft wird es weitere Inklusionskonferenzen mit spannenden Themen geben. Dem Landkreis ist die Fortführung des Dialogs in diesem Rahmen wichtig. Er möchte inklusive Strukturen voranbringen und mehr Teilhabe für Menschen mit Behinderung ermöglichen.

Dazu erhalten Sie rechtzeitig wieder eine Einladung.

Das Projekt wird unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration aus den Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

### KONTAKT:

Katharina Binder

Projektleitung Inklusionskonferenz  
Landkreis Ludwigsburg

Hindenburgstr. 30  
71607 Ludwigsburg  
Tel: 07141 144-42531  
Fax: 07141 144-59994  
katharina.binder@landkreis-  
ludwigsburg.de